

AUS DEM
PFARRVERBAND
OBERGIESING

Heilig Kreuz
Königin des Friedens
Sankt Helena



TRIALOG

AUSGABE: EINS 2025 – THEMA: BEGEISTERUNG

Begeisterung



Seit einigen Jahren pflege ich eine neue Leidenschaft: Ich spiele Klavier! Dazu gehören viel Üben und am Anfang die bange Frage, ob das jemals was wird oder ob mich jemand hört. Dazu gehören erste Erfolge und wachsende Sicherheit. Und dazu gehören die wunderbaren Momente, wenn ich vor mich hinspiele, die Zeit vergesse und eins mit der Musik werde.

Dann spüre ich die Stimmung eines Stückes, ich freue mich am Gelingen, traue mich manchmal sogar improvisieren und fühle mich sehr lebendig. Solche Begeisterung erleben Menschen in vielerlei Weise: im ehrenamtlichen Engagement für Andere, in der Musik, in der Kunst und in der Kultur. Von solchen Erfahrungen erzählt unser Heft.



Die Begriffe, die wir für solche Erfahrungen verwenden, haben alle etwas mit Lebendigkeit zu tun und mit Unverfügbarkeit: In der Begeisterung wohnt der Geist, in der Inspiration ist der englische *spirit* oder der französische *esprit* zu finden. Im Griechischen heißt der Geist *pneuma* und meint den Atem und die Energie, im Lateinischen ist es der *spiritus* oder *animus*, der uns animiert. Die Bibel nennt diese lebendige und lebendig machende Kraft den Geist Gottes.

Weil dieser Geist unverfügbar ist, können wir ihn nicht erzwingen. Das müssen wir auch nicht. Es reicht, sich zu öffnen und sich berühren zu lassen, so wie es reicht, Mund und Nase zu öffnen für den Atem, der uns durchströmen will.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein wahrhaft lebendiges und inspirierendes Pfingstfest!

Ihr

Msgr. Engelbert Dirnberger
Pfarrverbandsleiter

WARUM BEGEISTERUNG EIN AKT TIEFEN GLAUBENS SEIN KANN

Wenn Gottes Geist in uns atmet

Die Bibel erzählt in starken Bildern von der Energie, die die Schöpfung durchströmt. Sie erzählt davon, was der Mensch ist und was er sein kann. Und sie erzählt davon, was das eine mit dem anderen zu tun hat.

Wenn wir uns beim Lesen der Bibel Antworten erhoffen, wie etwas wirklich gewesen ist, dann werden wir schnell auf Widersprüche stoßen. Vielleicht lässt sich vieles auch nicht genau erklären oder in Begriffe fassen, weil es kaum greifbar ist und immer mit Offenheit und Zukunft zu tun hat. Der Geist Gottes ist so eine Größe, die nicht in Worte passt. Dieser Geist lässt sich eben nicht definieren, abgrenzen also, weil er seinem Wesen nach Grenzen überschreitet, unverfügbar ist und weht und wirkt, wo er will.

Das Brausen über der Urflut

Schon im zweiten Vers der Bibel begegnet uns die *ruach*, diese eigenartige und im Hebräischen weibliche Energie, die mit Atem, Wind, Brausen oder Geist übersetzt wird. Sie schwebt über der Erde, die wüst und wirr und dunkel ist. Sie ist also weit mehr und anders als die Materie und sie ist einfach da. Diese Energie hat etwas mit

Orientierung zu tun: Denn in den nächsten Versen trennt sich Tag von Nacht, Himmel von Erde, Meer von Land. Und diese Energie hat etwas mit Leben zu tun: Denn Meer und Land wird bevölkert von Pflanzen und Tieren. So wird aus dem Chaos ein Kosmos.

Aus Lehm und lebendig

Der zweite Schöpfungsbericht bietet uns ein wunderschönes Bild dafür an, was der Mensch ist: Gott formt ihn aus Staub von der Erde und bläst in seine Nase den

Lebensatem. Erde heißt auf Hebräisch *adamah*, und der Mensch heißt *adam*, Erdling also. Dieser Teil des Bildes definiert unsere Grenzen: Wir sind erdgebunden, endlich und vergänglich. Der andere Teil des Bildes beschreibt, dass wir weit mehr sind als Staub

vom Ackerboden: Wir sind lebendig, beschenkt mit dem Leben, und diese pulsierende, empfangende und gebende Energie ist mit den Worten des Bildes der Atem Gottes.



Wir haben Auge und Ohr, Herz und Hirn

Die Nase lässt den Atem in uns hinein und die Düfte, das Auge die Farben und das Ohr die Klänge. Die Sinne verbinden uns mit der Welt, öffnen uns und lassen uns spüren. Dadurch sind wir anrührbar, wir fühlen mit, wir können erkennen und verstehen, und wenn etwas besondere Resonanz in uns erzeugt, sind wir inspiriert oder begeistert. Wir sind offen für Dimensionen, die das Materielle überschreiten, wir spüren Geist – die Atmosphäre einer Situation, die Stimmung eines Menschen oder den Geist einer Gruppe –, und wir haben Geist – den Esprit unserer Gedanken, den Humor unserer Seele, die Haltung hinter unseren Handlungen.

Wenn der Geist heilsam wird

Nicht jede Haltung ist eine heilsame, nicht jeder Geist ein guter. Die Unterscheidung der Geister, der Impulse und inneren Stimmen, ist in der Begleitung von Menschen und auf dem spirituellen Weg eine wichtige Übung. Eine Richtschnur dafür gibt uns Jesaja, der im 11. Kapitel den Geist Gottes so beschreibt: „Der Geist der Weisheit und der Einsicht,



der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.“ Wenn ich also gelassen bleibe und verstehen will, wenn ich mich beraten lasse und zu meinen Werten stehe, wenn ich das Richtige tue und dabei das Meine den anderen nicht aufzwinge, dann folge ich einem Geist des Heiles.

Der Graffitikünstler Markus Müller, den wir auch im Porträt am Ende des Heftes vorstellen, hat in seinem Werk „Mysterium Magnum“ religiöse Motive verarbeitet. Im Original bilden die fünf Teile einen begehbaren Würfel. Auseinandergefaltet zeigen sie in der Hochachse ein Auge, das schon immer Symbol des Schöpfergottes ist, ein neugeborenes Kind, das man als Anspielung auf den menschgewordenen Gott deuten kann, und im unteren Teil eine Art von Feuer oder Lava, in der man die Urflut erkennen könnte. Über dieser Urflut schweben grüne Hände, in denen man ein Bild für den Geist erkennen kann, aus dem das Kind geboren wird.

Pfingsten: Das Fest des Heiligen Geistes

Die Erzählungen vom Pfingstfest zeigen, was so ein Geist des Heiles bewirken kann. Sie erzählen von einem Brausen, von Feuerzungen und vom Sprachwunder, bei dem die Jünger Jesu von Menschen aller Sprachen und Nationen verstanden werden. Die Jünger konnten ihre Trauer über den Tod Jesu überwinden, sie haben sich bestärkt und ausgetauscht, was diesen Jesus ausgemacht hat, und sie haben den Mut gefasst, in seinem Sinn weiterzuleben und seine Botschaft von einem gütigen Gott weiterzutragen. So wurden aus verstockten Menschen begeisternde Prediger und Seelsorger, die im Zuhören und Reden verstehen können und verstanden werden.

Geburtstag der Kirche und Geist für alle

Am Ende der Pfingstgeschichte sagt Petrus zu den verwirrten und verwunderten Menschen, dass sich jetzt die Worte des Propheten Joel erfüllt haben, dass nämlich der Geist Gottes über alle Menschen ausgeschüttet wird. Wir alle können uns von diesem Geist anrühren und beleben lassen, er lässt uns unsere Fähigkeiten entdecken und ermutigt uns, sie zu nutzen. Mit dem Pfingstereignis beginnt das öffentliche Wirken der Jünger. Es gilt damit als Gründungsdatum unserer Kirche. Die bleibende Bedeutung des Festes ist die Freude darüber, dass uns die belebende Gegenwart Gottes, der Heilige Geist, für immer geschenkt ist.

Und was ist dein Charisma?

Für Paulus besteht die Gemeinschaft aus vielen verschiedenen Menschen, von denen jede und jeder seine Gaben beitragen kann zum gemeinsamen Nutzen. Diese Gaben nennt er Charismen, Gnadengaben des Geistes. Mit diesem Gedanken aus dem ersten Korintherbrief sagt er zugleich, dass wir verschieden sind und verschiedene Gaben haben, und dass diese Verschiedenheiten uns nicht voneinander trennen, sondern zur Gemeinschaft beitragen können und sollen. Das ist eine Einladung, unsere eigenen Begabungen zu entdecken und zu pflegen und sie in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Das beschenkt die Welt mit unseren Gaben, und es beschenkt uns mit dem wertvollen Gefühl, etwas zu einer guten Welt beitragen zu können.

Uns ist das
Leben geschenkt,
der Atem Gottes,
und mit ihm sind uns
Offenheit und Gespür,
Verständnis und
Begabungen gegeben.

Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch

Uns ist das Leben geschenkt, dieser Atem Gottes, wie der zweite Schöpfungsbericht sagt, und mit ihm sind uns Offenheit und Gespür, Verständnis und Begabungen gegeben. Das, was wir als heilsam und lebensfördernd erkennen, können wir praktizieren und verkörpern. Und das, was uns animiert und inspiriert, wo wir staunen und begeistert sind, wo wir kreativ sind und uns im Flow erleben, können wir annehmen, zulassen und wirken lassen und dabei ganz lebendig werden. Dann atmet der Geist Gottes in uns und freut sich mit uns. Der Kirchenlehrer Irenäus von Lyon hat es auf die wunderschöne Formel gebracht: Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch. *Gerhard Wastl*

Thema nächster Trialog

Essen und Trinken

Erscheinungstermin

Dezember 2025

Redaktionsschluss

21. September 2025

Impressum: Pfarrverband Obergiesing, Sitz: Pfarramt Hl. Kreuz, Gietlstraße 2, 81541 München

Telefon: 69365880 **E-Mail:** hl-kreuz.giesing@ebmuc.de

Internet: www.pv-obergiesing.de **verantwortlich:** Msgr. Engelbert Dirnberger, Pfarrverbandsleiter

Konto des Pfarrverbands: LIGA Bank eG, IBAN: DE58 7509 0300 0202 1438 79

Redaktion: Barbara Hellemann, Johanna Hörmannsdorfer, Barbara Riescher, Dr. Christian Ross, Gerhard Wastl, Erika Weinbrecht, Friederike Wittmann **Gestaltung:** Edigna Aubele

Druck: Fa. Alfred Hintermaier, München **Titelfoto:** www.wonabc.com

DAS FREIWILLIGEN-ZENTRUM MÜNCHEN OST DER CARITAS

Begeisterung für Engagement

Egal, ob man schon klare Vorstellungen hat oder noch nicht genau weiß, wo es hingehen soll – die fünf Freiwilligen-Zentren der Caritas in München begleiten Menschen beim Suchen und Finden ihres neuen Engagements. Simone Wiedemann erzählt uns von ihrer Arbeit.

Frau Wiedemann, was bedeutet Begeisterung für Sie im Kontext Ihrer Arbeit im Freiwilligen-Zentrum München Ost?

Begeisterung ist für uns beim Freiwilligen-Zentrum München Ost sehr wichtig. Unser Ziel ist, für die Menschen, die zu uns kommen, ein Engagement zu finden, das ihnen Freude bereitet. Und auch für die Bürgerinnen und Bürger, die sich im Ehrenamt einbringen wollen, ist die innere Überzeugung zentral. Sie kommen ja vollkommen freiwillig zu uns, einfach weil sie anderen Menschen helfen wollen.

Was genau macht das Freiwilligen-Zentrum München Ost?

Wir beraten und begleiten Menschen, die sich im Münchner Osten ehrenamtlich engagieren möchten.

Manche kommen mit einer konkreten Idee zu uns, andere wissen nur, dass sie helfen wollen, aber noch nicht wie oder wo. Wir hören zu, stellen Fragen und finden gemeinsam Aufgaben, auf die die Interessierten Lust haben. Darüber hinaus unterstützen wir Organisationen dabei, Ehrenamtliche zu gewinnen und zu begleiten. Besonders wichtig ist uns, Raum für Begegnung zu schaffen – zwischen Ehrenamtlichen, zwischen Hauptamtlichen und den Menschen, die das Leben in den Stadtvierteln im Münchner Osten gestalten.

Wo haben Sie bei Ihrer Arbeit im Freiwilligen-Zentrum Begeisterung erlebt?

Da fällt mir folgendes Beispiel ein: Bei unserem An-

Die Beraterinnen im Support Café



Foto: Liudmyla Chernenko

gebot „Ich mach's! Spontan!“ können sich Menschen registrieren, die sich gerne kurzfristig und flexibel engagieren möchten. Eine junge Frau, die sich bei uns angemeldet hat, wollte anfangs nur einmalig bei der Erstellung einer PowerPoint-Präsentation helfen. Sie war dann so begeistert vom Bildungsnetzwerk Schülerpaten, für das sie die Präsentation erstellt hatte, dass sie die Patenschaft für einen jungen Menschen übernommen hat.

Das Support Café ist ein besonderes Projekt des Freiwilligen-Zentrums. Was passiert dort genau?

Das Support Café ist eine Kooperation der Freiwilligen-Zentren Nord und Ost. Es ist ein Ort der Begegnung für Geflüchtete aus der Ukraine. Jeden Dienstag öffnen wir die Türen im Kirchenladen des Pfarrverbandes Haidhausen (Kirchenstraße 2) und bieten Unterstützung in den unterschiedlichsten Lebensbereichen, Informationen zu Anlaufstellen bis hin zu Sprachübungen. Unsere Gäste – hauptsächlich Frauen – kommen oft mit vielen Fragen: „Wie finde ich Arbeit?“ oder „Wie beantworte ich diesen Behördenbrief?“ Unsere Ehrenamtlichen helfen, Orientierung zu finden. Dass viele unserer Freiwilligen Ukrainisch oder Russisch sprechen, ist dabei eine große Hilfe. Außerdem gibt es bei Kaffee und Keksen Raum für Gespräche – das schafft eine offene, herzliche Atmosphäre.

Gibt es Erlebnisse aus Ihrer Arbeit, die Sie besonders berührt haben?

Im Support Café erlebe ich eigentlich jede Woche etwas Berührendes. Eine Dame aus der Ukraine bringt mir und meiner Kollegin Marina Fedorchenko zum Beispiel aus Dankbarkeit für unsere Arbeit immer wieder einen Strauß frischer Rosen mit. Außerdem finde ich es sehr besonders, dass sich zwei russischstämmige Studentinnen in unserem Café für die Frauen aus der Ukraine engagieren und sie bei bürokratischen Fragen unterstützen. Da zählt die Begegnung von Mensch zu Mensch, ungeachtet der Nationalität. Insgesamt macht es mich sehr glücklich zu sehen, wie unsere Besucherinnen immer mehr zusammenwachsen, immer besser Deutsch sprechen

und auch selbst als Freiwillige Aufgaben und Verantwortung im Support Café übernehmen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Freiwilligen-Zentrums und des Support Cafés?

Ich wünsche mir, dass wir uns weiterhin für ehrenamtliches Engagement einsetzen und dass wir weiterhin Brücken bauen können zwischen denen, die Hilfe brauchen, und denen, die helfen wollen. Besonders das Support Café zeigt, wie wichtig Orte der Begegnung sind, um den Zusammenhalt in München zu stärken.



Sie wollen sich engagieren und suchen ein passendes Ehrenamt? Sie suchen oder begleiten Ehrenamtliche und brauchen Unterstützung? Melden Sie sich bei uns!

Milena Hristova

Au-Haidhausen, Obergiesing, Fasanengarten
fwz-ost@caritasmuenchen.org
0151 25805721

Stephanie Jung

Berg am Laim, Perlach, Ramersdorf
fwz-ost@caritasmuenchen.org
0160 97246086

Simone Wiedemann

Bogenhausen, Trudering, Messestadt Riem
fwz-ost@caritasmuenchen.org
0175 4171034

www.freiwilligenzentren-muenchen.de

Sie wollen uns mit einer Spende unterstützen?

Caritas München
IBAN: DE68 7002 0500 8850 0004 12
(Sozialbank)
BIC: BFSWDE33MUE
Verwendungszweck: FWZ Ost 410571

DIE VORBEREITUNG AUF DIE FIRMGUNG IM PFARRVERBAND OBERGIESING

„Projekt Leben“ – der Geist geht mit

38 junge Menschen nehmen teil an der Vorbereitung auf die Feier der Firmung 2025 und wollen sich auf die Bestärkung und den Zuspruch des Sakramentes der Firmung verlassen.



Foto: Firmteam

Auf die Bestärkung als Be-geist-erung am Beginn des Beschreitens eines Lebenswegs mit eigenen Füßen. Auf den Zuspruch: Dein Projekt Leben ist gewollt und getragen. Gott gibt seinen Geist dazu, der wirkt, wo und wie er will, auf seine Weisen, durch die er in uns und in der Welt wirkt.

Gut, wenn schon die Erfahrung des Firmteams begeisternd ausfällt. Mir kam der Abschnitt aus dem Korintherbrief in den Sinn, in dem Paulus von den Geistesgaben der christlichen Gemeinde spricht, jeder und jedem zugeteilt, wie der Geist es will, nicht zur Selbsterbauung, aber im Blick auf die anderen, im Dienst füreinander, geschwisterlich gelebt, alle mit ihrer eigenen Gabe, individuell und als Einheit. Insofern

Das Firmvorbereitungsteam
im Pfarrverband Obergiesing

empfinde ich die Arbeit im Firmteam als ein Ereignis, jedes Mal. – Zuallererst im Erleben der Flamme, die alle dazu bringt, nach einem intensiven Arbeits- oder Unitag noch Energie in Sachen Firmung aufzubringen. Dann begeistert es alle, diesen Austausch mit jungen Menschen zu suchen. Und alle bringen ihre eigene Gabe mit: das kritische, differenzierte Denken und Suchen. Das kreative, neue Denken, das neue Wege finden will, damit die Arbeit lebendig bleibt und ankommt. Die Bereitschaft zum Dialog, der Begegnung, der Auseinandersetzung. Sich selbst zu zeigen in Offenheit. Die Gabe, Lebendigkeit ins Spiel zu bringen.

Die Gabe, Gemeinschaft zu fördern. Die Suche nach Innerlichkeit. Der innere Drang, Christsein ins Handeln zu führen ...

Uns liegt es am Herzen, den Jugendlichen vom Glauben als Lebenskraft und Hilfe der Orientierung zu erzählen. Jesus Christus in seinem Menschsein als Bild für unser Menschsein zu begreifen. Vermitteln, dass Glauben und Tun in Verbindung stehen. Und: Dass Kirche ein Ort ist, an dem all das zusammenkommen kann.

Dies soll geschehen in drei Begegnungseinheiten des Austauschs über Lebens- und Glaubensfragen, in einer sozialen Aktion, die mit Menschen in Berührung bringt, die vielleicht nicht immer im Blickfeld sind, und im gemeinsamen Feiern und Verinnerlichen.

38 Jugendliche haben sich zur Firmvorbereitung angemeldet. Wir haben uns bisher zweimal getroffen. Einmal, zum Kickoff, um uns spielerisch und mit Spaß kennenzulernen. Und dann auch schon zum Austausch am ersten Thementag „Firmung ... und

Jesus?“. Da kommen motivierte Jugendliche mit ihrer Offenheit für die gemeinsame Wegstrecke, für die Begegnungen auf dem Weg, für die Auseinandersetzung mit Lebens- und Glaubensfragen. Und mit großer Begeisterung, wenn es darum geht, aktiv zu werden: Bei einem kurzweiligen Seniorennachmittag, gestaltet von Firmlingen und Frau Jungwirth, deren Begeisterung für die Sache, deren freudige und lebendige Ideen sofort ankamen. Aber auch beim Osterbasteln im Pflegeheim, wo uns Menschen mit viel Liebe für ihre Arbeit willkommen hießen und Funken übergesprungen sind von der Begeisterung der Begegnung. Oder bei einer Essensausgabe der Gemeinschaft Sant'Egidio, die Firmlinge sehr gerne begrüßt und der es ein Anliegen ist, jungen Menschen zu vermitteln, dass sie mittun können, wo es nützt.

Wir freuen uns sehr, diesen Weg gemeinsam zu gehen. Am 5. Juli um 14.30 Uhr feiern wir die Firmung in Heilig Kreuz. Feiern Sie gerne mit!

Kerstin Müller, Pastoralreferentin

Foto: SJ Travel/shutterstock.com



MITTAGSGRUSS

Mit dem Beginn des harten Lockdowns im März 2020 haben wir mit unserem Videoformat „**Mittagsgruß**“ begonnen, um mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. Corona ist gegangen, der Mittagsgruß ist geblieben: bis jetzt, und über 600-mal.



Jetzt gehören wir zu einem neuen und größeren Dekanat mit neuen Social-Media-Kanälen.

dekanat-muenchen-suedost.de

 katholisch.giesing

 katholisch.suedost

 DekanatMünchenSüdost

DER GUTE GEDANKE



Auf der Website dekanat-muenchen-suedost.de finden Sie neue und vertraute Gesichter im neuen Format „**Der gute Gedanke**“. Und vieles mehr auf [instagram](#) und [facebook](#).

Foto: dekanat-muenchen-suedost.de

BEGEISTERT VON JUGENDARBEIT, GEMEINSCHAFT UND NEUEN MÖGLICHKEITEN!

Die BASE SÜDOST ist gestartet

Mit dem neuen und viel größeren Dekanat München-Südost wurde auch die kirchliche Jugendarbeit neu organisiert. Eine gut erreichbare Räumlichkeit musste gefunden werden für das neue Zentrum für kirchliche Jugendarbeit in der Region.

Was ist die BASE SÜDOST?

Ende Januar war es so weit: Die nagelneue BASE SÜDOST wurde bezogen! Sie entsteht aus der Fusion der drei bisherigen Jugendstellen der ehemaligen Dekanate Perlach, Ottobrunn und Giesing. Mit über 300 Quadratmetern ist sie nicht nur das Zentrum für kirchliche Jugendarbeit in der gesamten Region München-Südost, sondern auch ein Co-Working-Space für Hauptamtliche und engagierte Jugendliche, die Geschäftsstelle kirchlicher Jugendverbände und eine kreative Ideenschmiede.

In dieser Fusion spiegeln sich auch die Strukturen der überpfarrlichen Jugendarbeit und die Neugestaltung der Altdekanate zum Dekanat München-Südost wi-

Kontakt

Base München-Südost
Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München
base.suedost@eja-muenchen.de
📷 base.suedost

der. Der Standort am Giesinger Bahnhof ist ideal gewählt, denn hier kreuzen sich die S-Bahn-Linien S3 und S5, die als wichtige Achsen das neue Dekanat verbinden.

Was bieten wir?

Wir sind ein multiprofessionelles Team aus Pädagog*innen, Jugendseelsorger*innen und Verwaltungs-

kräften und bieten:

Einen Treffpunkt: Unsere Base ist ein Ort der Begegnung und das Zentrum der kirchlichen Jugendverbandsarbeit der Region.

Veranstaltungen: Wir organisieren Events, Workshops, Fahrten und Projekte.

Glaube & Spiritualität: Mit Jugendgottesdiensten, spirituellen Fahrten und Glaubensangeboten begleiten wir junge Menschen auf ihrem Weg.

Beratung & Unterstützung: Wir helfen bei Jugendarbeit, Gruppenleitung und organisatorischen Fragen, etwa zu Zuschussanträgen.

Was begeistert uns?

Unsere Begeisterung treibt uns an – für junge Menschen, unsere Arbeit und die vielfältigen Möglichkeiten der Jugendarbeit! Wir sind überzeugt: Jugendliche brauchen Freiräume, um sich zu entfalten, Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden. Genau diese Räume schaffen wir – mit Leidenschaft, Kreativität und einem offenen Ohr für ihre Ideen. Wir begleiten junge Menschen, damit ihr Leben gelingt!

Christina Engl



Foto: Christina Engl



LEBENDIGE GEMEINDEN



FEIERN, MUSIK UND SOLIDARITÄT IN DEN GEMEINDEN DES PFARRVERBANDES

Wenn Gemeinschaft hörbar wird

Der Zusammenklang und das Miteinander in der Gemeinde wird im Gottesdienst manchmal ganz besonders erlebbar: Im Familiengottesdienst in Heilig Kreuz zum Beispiel, in einem Chor wie in Königin des Friedens oder, wie auf diesem Bild, beim Benefizkonzert von Helena Gospel Spirit zugunsten des Kindergartens St. Helena.

Foto: Florian Appelt



DER KINDERGARTEN ST. HELENA ERLEBT VON VIELEN SEITEN UNTERSTÜTZUNG

Erbaut aus Holz und Engagement!

10 Schubkarren, 100 Meter Rundholz und mehrere 1000 Stunden ehrenamtliche Arbeit hat es für das neue Klettergerüst im Kindergarten St. Helena gebraucht. Engagement für Kinder und Familien gibt es übers Jahr noch viel mehr.

Zusammenhalt ist das Fundament einer lebendigen Gemeinde. Hier finden Menschen Unterstützung, Freundschaft und ein Gefühl der Sicherheit und der Zugehörigkeit. Die Begeisterung, die daraus über alle Altersgruppen hinweg entsteht, wird rund um unseren Kindergarten deutlich sichtbar.

Da ist das jährliche Kita-Sommerfest, zu dem die Mitarbeiter*innen mit den Kindern ein kleines Programm erarbeiten, die Eltern für das leibliche Wohl sorgen und auch Mitglieder des Pfarrgemeinderats mit dem Backen frischer Waffeln für viel Freude sorgen.

Zum Fromundstraßenfest veranstaltet der Kindergarten jedes Jahr eine Tombola, sehr zur Freude aller Besucherinnen und Besucher.

Helena Gospel Spirit, der Gospelchor der Pfarrei, hat sein Konzert zum 25-jährigen Jubiläum zu einem Benefizkonzert für den Kindergarten gemacht; das Bild auf Seite 11 zeigt diese Veranstaltung, bei der die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der allmonatlich stattfindende Kindergottesdienst ist bei schönem Wetter oft im Garten des Kindergartens, gestaltet wird er von einem Team aus



Fotos: Kindergarten St. Helena



haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, und neben den Kindern und ihren Eltern kommen auch Erwachsene aus St. Helena gerne zu diesen Feiern mit fröhlichen Liedern.

Besonders sichtbar wird das Engagement der Eltern und des Elternbeirates im neuen Spielturn: Spenden wurden gesammelt, ein Spendenlauf veranstaltet, gebaggert, geschleppt, geschaufelt und für die Schaufelnden gekocht und vieles mehr. Und jetzt können die Kinder voller Begeisterung darauf klettern!

*Friederike Wittmann,
Pfarrgemeinderat St. Helena*





GROSS UND KLEIN GESTALTEN GEMEINSAM GOTTESDIENST

Familiengottesdienst in Heilig Kreuz

Ob im Fasching oder am Palmsonntag, ob beim Pfarrfest, an Erntedank oder im Advent – quer durch das ganze Jahr feiern wir Gottesdienste für die ganze Familie. Und die Kinder spielen dabei eine große Rolle!



Foto: Laura Vogel

Die Kinder machen gerne mit beim Familiengottesdienst, „weil’s Spaß macht, und weil die Leute sich auch freuen!“

Sonntagmorgen, 9 Uhr: Es geht recht lebhaft zu in der Heilig-Kreuz-Kirche:

Die Band Vision koordiniert Instrumente und Gesang, die Lautstärke wird angepasst, Kinder und Jugendliche, die den Gottesdienst mitgestalten, kommen zum Treffpunkt.

Wo ist denn der Zettel mit den Fürbitten? Ist alles da, was wir fürs Anspiel brauchen?

Sind alle da? Ist hoffentlich niemand krank oder hat verschlafen? Und ganz wichtig: Sind die Mikros heute gut drauf und funktionieren bis zu den Fürbitten?

Wir gehen nochmal alles durch – ein bisschen nervös sind wir schon –, aber dann ist es ganz schnell 9.30 Uhr und der Gottesdienst beginnt.

Es kehrt Ruhe ein.

Wir feiern zusammen Gottesdienst – Familien-Gottesdienst.

Die Musik ist fröhlich und flott, der Priester spricht die Kinder immer wieder an. Nach dem Evangelium gibt es ein Anspiel zur Predigt, die älteren lesen und die jüngeren gestalten und spielen dazu. In der kurzen Predigt hören wir von Jesus und von Gott, danach tragen wir die Fürbitten vor. Das machen jetzt auch die Zweitklässler, die energisch beschlossen hatten: „Wir sind jetzt groß und können super lesen!“ – Und sie haben recht ...

Nach der Wandlung braucht's wieder ein wenig Bewegung und so treffen sich alle im Altarraum zum Vaterunser-Kreis. Wir beten zusammen und wünschen uns gegenseitig und der ganzen Welt „Friede sei mit Dir“. Zur Kommunionausteilung gibt's für die Kleineren ein Segenskreuz auf die Stirn.

Danach geht's langsam auf das Ende zu; im Faching wird dann zum Lied „Dieser Tag soll fröhlich sein“ noch getanzt!

Nun gibt's noch den Segen und Applaus für alle großen und kleinen Gottesdienst-Mitgestalter*innen. Wir sind erleichtert – alles hat geklappt! Wir freuen uns und schauen in viele fröhliche und lachende Gesichter.

Und jetzt sind alle eingeladen, noch ein wenig dazubleiben. Bei Keksen, Chips und Gummibären ratscht es sich doch viel besser.

Ein großes Dankeschön an Euch, die Ihr immer dabei seid und mitmacht: Benedikt, Mia, Philipp, Anda, Adrian, Henri, Hanna, Philine, Amalia, Antonia, Carla, Sebastian, Paul, Fabian, und, und – ... eine Frage: „Warum macht Ihr das eigentlich?“ – Antwort: „Weil's Spaß macht, weil's so nicht langweilig ist in der Kirche, weil wir was von Jesus hören, weil die Leute in der Kirche sich auch freuen!“

Na, dann bis zum nächsten Familiengottesdienst am Sonntag, 13. Juli 2025 um 9.30 Uhr in Heilig Kreuz! Wir freuen uns auf Dich und Euch!

Maria Klostermeier-Hupe, Pfarrgemeinderat Heilig Kreuz

GIESINGER KIRCHPLATZFEST 2025

11. bis 13. Juli im Festzelt an der Heilig-Kreuz-Kirche, Ichostraße

Fr., 11.7., 19.30 Uhr Schafkopf-Turnier

Sa., 12.7., vormittags Tier-Segnung

Sa., 12.7., nachmittags Fahrrad-Turnier

Sa., 12.7., 20 Uhr Gospelkonzert

Sonntag, 13. Juli

9.30 Uhr Familiengottesdienst in der Kirche, anschließend Pfarrfest
Buntes Programm und Unterhaltung für Groß und Klein; Biergarten, Open-Air-Café, Eine-Welt-Bistro, Torwandschießen, Flohmarkt, Spiele für Groß und Klein

Janina Steigerwald in drei Sätzen

trialog, der erste

Seit 1. März bin ich die neue Pfarrerin gegenüber. Von Anfang an habe ich erlebt: Da geht was zusammen zwischen katholischer Nachbargemeinde und Lutherkirche und Giesing. Danke, dass ich ein Teil davon sein darf! Ich freue mich auf die Begegnungen.

trialog, der zweite

Auf die erste Stelle als Pfarrerin haben mich verschlungene Wege geführt: drei Bundesländer (Hessen, Baden-Württemberg und Bayern), drei Länder (USA, Ecuador und Großbritannien), drei Familien (meine Herkunftsfamilie, meine Kirchenfamilie und mein Mann), drei Hobbies (lesen, bewegen und kreativsein).

trialog, der dritte

Mein „Draht nach oben“ zu dem, was über mich hinausgeht, zu Gott, prägt mich schon mein ganzes Leben. Drei Paare, die mir daran wichtig sind: Stille und Kontemplation, Freiheit und Räume öffnen, Neugier und Zweifel.



Foto: privat



WENN BEGEISTERUNG ZUM BERUF WIRD

Musik, München und Meer

Wir haben mit Kirchenmusiker Umberto Kostanić über seine Leidenschaft für Chorarbeit und (Orgel-)Musik gesprochen. Seine zweite Leidenschaft ist das Meer: Er konnte vor dem Laufen bereits schwimmen.

Sein Leben war von Anfang an von Musik geprägt, in der Familie wurde viel musiziert. Aufgewachsen in einer kleinen Stadt in Dalmatien direkt am Kirchplatz – und direkt am Meer –, erlebte Umberto Kostanić die Kirche wie ein „Wohnzimmer“, wo er die Sonntagvormittage verbrachte: Singend im Kinderchor, spielend auf dem Harmonium im Kindergottesdienst, die Orgel hörend im Pfarrgottesdienst und mit 11 Jahren das erste Mal an der großen Orgel die Messe zum Patrozinium begleitend. An der Musikhochschule in der Nachbarstadt nahm er in der Abteilung für Orgel vier Jahre Unterricht und entwickelte dort die Begeisterung für Chorarbeit.

Nach der Schule wurde ihm Deutschland als Studienort sehr empfohlen – München war für ihn ein klares Ziel. Orgel studierte er als Konzertfach, erst später Kirchenmusik. 2022 kam er als Kirchenmusiker nach Königin des Friedens und leitet dort u. a. mit großer Begeisterung den langjährigen Gaudete-Chor.

Basis für gute Chorarbeit sind für Kostanić Gemeinschaft, Vertrauen und Verbindlichkeit. Er will, dass die Chormitglieder gerne kommen, ohne Angst und Druck, und dass der Wunsch nach Verbindlichkeit entsteht. Das Bewusstsein, dass es im Chor kein „Ich“ gibt, sondern ein „Wir“ – ein „Wir als Gemeinschaft“, „Wir als Stimmgruppe“ und „Wir als gesamter Chor“ ist für ihn elementar wichtig. Sich als Chorleiter sieht er dabei als „Klebstoff“. Das ist seine Aufgabe neben den musikalischen Dingen, sagt er.

Zu Besuch in einer Probe werde ich herzlich empfangen und spüre schnell, dass der Chor im Laufe der Jahre zu einer stabilen Gemeinschaft zusammen-



Foto: Redaktion

gewachsen und gleichzeitig offen für neue Mitglieder geblieben ist. Die etwa 15 Sänger*innen sind konzentriert bei der Sache. Das Einsingen ist kurz und sehr effektiv. Es gehört genauso dazu wie das gezielte Erarbeiten verschiedener Teile eines Werkes, geprägt von genug Abwechslung zwischen leichten und schwierigen Stellen. Dabei ist es Kostanić wichtig, immer „die Atmosphäre zu spüren“: Haben die Chormitglieder genug von einem Takt? Hakt es sehr an einer Stelle? – Dann lässt er sie ruhen und greift sie später wieder auf.

Vertrauen wächst Stück für Stück. Konkret lässt es sich bei der Einführung eines neuen Werkes herstellen mit dem Signal „Ich traue Euch das als Chor zu“. Er äußert sich nicht zum Schwierigkeitsgrad eines Stückes; stattdessen gibt es eine Kostprobe und Erläuterungen zum Werkhintergrund. Kostanićs Rückmeldungen sind konstruktiv und wertschätzend. Es wird auch gelacht und die Zeit verfliegt. Fazit: Große Begeisterung! Zuwachs herzlichst willkommen!

Johanna Hörmannsdorfer

A man with glasses is shown in profile, focused on his work at a large drafting table. He is using a fine-tipped pen to create intricate line drawings of birds, specifically owls, with multiple eyes. The table is covered with several sheets of paper, some showing completed drawings and others in progress. A large pair of compasses and other drafting tools are visible on the table. The background is a blurred blue sky with white clouds.

VIERTEL-STUNDE

PORTRÄT

Der etwas andere Viertel-Spaziergang

WONABC, alias Markus Müller, lebt und arbeitet als Comicautor, Grafiker, v. a. aber als Graffiti-Writing-Künstler in Giesing.

In unserem Gespräch nahm er uns gedanklich mit zu seinen Werken, die nicht nur hier im Stadtviertel entdeckt werden können.

Foto: Redaktion

Sein Atelier liegt in einer ruhigen Seitenstraße. Es läuft Musik. „Nicht immer, aber manchmal“, sagt Herr Müller und bietet mir das Du an. Der Raum ist gefüllt mit seinen Werken und Skizzen, abgestellt auf dem Boden oder hängend an den Wänden, mit Spraydosen, Farben und Pinseln. Auf einem Schränkchen steht eine Stereoanlage, gegenüber ein Regal mit Kassetten. Ein Plattenspieler für seine Schallplattensammlung findet hier auch einen Platz. Unübersehbar auf der linken Seite ist ein Zeichenbrett mit einer großen Bleistiftzeichnung, die im Entstehungsprozess ist – sein aktuelles Projekt. Es zeigt einen Adler und ist die Fortsetzung eines bereits bestehenden Graffitis auf einem Brückenpfeiler an der Brudermühlbrücke. Daneben liegen ausgedruckte Bilder von Adlerschwingen. Kaum zu sehen sind die fein gezogenen Linien auf dem Papier, die sich kreuzen und zu kleinen Planquadraten werden, das sog. Meterraster. Es dient auf der großen Wandfläche dazu, dass Markus weiß, welcher Teil des Bildes wo genau hin muss. Ein Zentimeter entspricht einem Meter. Eine präzise Planung und Zeichnung stecken hinter jedem Graffiti, das im öffentlichen Raum zu bewundern ist. Doch bis es so weit ist, müssen eine Menge Anträge gestellt werden: beim Bezirksausschuss etwa und beim Kulturreferat der Stadt München. Auch beim Kreisverwaltungsreferat müssen für das Adlerbild Genehmigungen eingeholt werden: für die Sperrung des Weges, wo das Graffiti entsteht, denn dort verläuft ein Fußgänger-Rad-Weg, der auch nachts abgesichert werden muss.

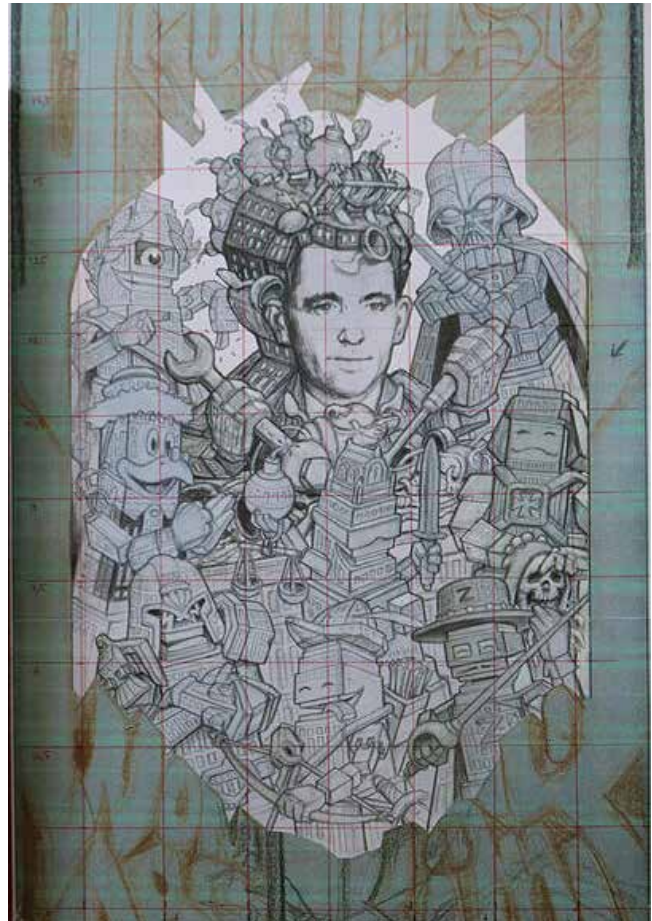
Markus studierte an der Akademie der Bildenden Künste München in einer freien Malereiklasse. Er musste keinerlei Prüfungen ablegen oder Scheine erarbeiten. Sein Professor von damals, Robin Page († 2015), prägte ihn sehr: Er gab keine bestimmte Richtung vor, malte selbst sehr gegenständlich und abstrakt und half seinen Studierenden, ihren eigenen Stil zu finden. Markus war eineinhalb Jahre dort, widmete sich auch anatomischen Studien und dem Aktzeichnen. Ihm war es wichtig, Robin Page – genannt Bluebeard –, ein künstlerisches Denkmal zu setzen. Es

ist in der Martin-Luther-Straße, gegenüber vom Grünsitz, an der Seitenwand des Giesinger Umspannwerks zu sehen.

Den Werken von WON liegt immer ein Thema, eine Idee zugrunde; sie enthalten mitunter viel Gesellschaftskritik oder sie würdigen mutige Friedenskämpfer*innen vergangener Jahrzehnte. Diese Botschaft beispielsweise liegt im 700 m² großen Graffiti „Räterepublik“, das sich in seiner vollen Größe ebenfalls am Giesinger Umspannwerk bestaunen lässt. Darauf sind Kurt Eisner, Sarah Rabinowitz, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Ernst Toller und neben anderen Symbolen dieser Zeit Friedenstauben zu erkennen. Die Errungenschaften von damals sind das Frauenwahlrecht, die 5-Tage-Woche und die Sozialversicherung.

Dieses Werk wurde vom Kulturreferat und der Stiftung Stadtparkasse finanziert, ein Teil auch vom Bezirksausschuss. Ebenso war dafür ein aufwendiger Genehmigungsvorlauf nötig. So mühsam die ganzen Formalitäten sind, umso mehr ist Markus froh, dass es Kunst „draußen“ gibt. Er mag diesen anderen Weg, mit dem Kunst zu den Menschen gebracht wird. In Museen oder Galerien gehen nur wenige Menschen. Im öffentlichen Raum ist die Wand da oder die S-Bahn fährt vorbei. Das Werk kommt zu den Menschen, unabhängig von Bildung und finanziellen Möglichkeiten und lässt sich im Gehen anschauen oder nicht. Es wird nicht gesteuert, es ist sozusagen basisdemokratisch. Einziges Risiko dabei ist, dass das Bild übermalt werden könnte.

Ende der 80er-Jahre sprayte WON auf S-Bahnen in München. Nachts war er oft mit einer Idee im Kopf unterwegs. An End- oder auch Zwischenstationen von S-Bahnen entstanden verschiedene Werke, von denen er Fotos machen konnte. In Steinhausen gab es ein Ausbesserungswerk, in das man von außen hineinschauen und so fotografieren konnte. Ansonsten ist es sehr zeitintensiv, die S-Bahn fahren zu se-



Fotos: WON ABC

hen, die man nachts besprüht hat. Reizvoll an dieser Form ist, dass tagsüber mehrere Tausend Menschen diese Bilder im Vorbeifahren sehen. Es ist die schnellste Form von Malerei, die größte globale Kunstbewegung seit Beginn der Menschheitsgeschichte und für Farbhersteller längst ein eigener Industriezweig.

2017 entstand nach einer Idee von tz-Chefredakteur Rudolf Bögel ein Graffiti als Denkmal für den Widerstandskämpfer Georg Elser in der Bayerstraße 69. Bögel wollte der Street Art damit so viel Sichtbarkeit im öffentlichen Raum geben wie irgendwie möglich. Über „Die Färberei“, eine Einrichtung des Kreisjugendrings, fand er zwei Künstler: Mathias Köhler, alias Loomit, und WON ABC. Das Konzept zum Bild entwickelte WON, die Schriftzüge und der untere Teil stammen von Loomit, der den zerbombten Bürgerbräukeller zeigt. Hier sind auch

links: Georg Elser Graffiti – rechts: So sah die Planung zum Graffiti im Detail aus. Sie hängt immer noch im Atelier von WON an der Wand. Das Meterraster lässt sich hier deutlich erkennen.

die beiden Künstlernamen integriert. Zentrum ist das Passfoto von Elser. Seinen Blick zeichnete WON so, dass der Betrachtende von jeder Position den Eindruck hat, die Figur würde ihn anschauen. Das Werk stellt bei aller Bewunderung für den Widerstandskämpfer mittels der Göttin Justitia trotzdem die Frage, ob Unschuldige sterben dürfen, wenn ein Diktator beseitigt werden soll.

In WONs Werken stecken immer eine Botschaft und viele Stunden Arbeit. Und wir alle dürfen dieses „Geschenk an die Gesellschaft“ auspacken und entdecken.

Johanna Hörmannsdorfer

VOM VORSTADTMÄDCHEN ZUM OPERNSTAR

In einem Herbergshäuschen der Au wurde am 13. April 1799 ein Mädchen geboren. Die Eltern, Josef und Therese Metzger, gaben ihrem Töchterchen den Namen Klara. Josef Metzger war Maurer, und da es für Handwerker im Herbst und Winter oftmals keine Arbeit gab, zog er mit seinen Kameraden in die Dörfer. Dort spielten sie zu Festen auf.

Auch Klara war musikalisch begabt. Sie begleitete den alten Elias, einen erblindeten arbeitsunfähigen Handwerker in die Wirtshäuser. Dort spielte er mit seiner Geige „wehmütige“ Lieder und Weisen und Klara sang dazu. Bei einem dieser Wirtshausbesuche wurde sie „entdeckt“.

Der Hofkapellmeister Peter von Winter (1754–1825) war von der etwa Dreizehnjährigen so beeindruckt, dass er sie in seine Gesangsschule aufnahm und fortan für ihre musikalische Ausbildung sorgte.

Ein paar Jahre später stand Klara im Mai 1816 in Peter von Winters Oper „Zaira“ zum ersten Mal auf der Münchner Bühne. Als sie dann im August 1817 in der Oper „La figlia dell’Aria“ (die Tochter der Luft) erneut auftrat, war ihre Karriere nicht mehr aufzuhalten. Noch im gleichen Jahr wurde sie auch in Mailand und Genua begeistert bejubelt ob ihrer außergewöhnlich klangvollen Stimme. Ihre Koloraturen erklangen scheinbar mühelos.

1819 wurde sie Ensemblemitglied des „Neuen königlichen Hof- und Nationaltheaters“. Von ihren Gagen kaufte sie „die schönste Herberge, die damals in der Au zu haben war, öffnete ihren Eltern die Tür zum Eigenheim, sprach: „So Herr Vater, jetzt ham’s a Heimat für immer“.

Sie selbst aber hat die Au verlassen und eine Wohnung am Schrankenplatz – dem heutigen Marienplatz – bezogen. 1821 hatte sie ihren „Kol-

legen“ Wilhelm Vespermann (1784–1837) geheiratet. Er war Schauspieler, Sänger und Regisseur.

Klara sang am 15. April 1822 bei der Münchner Erstaufführung der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber die „Agathe“ und feierte Triumphe. „Der Beifall war eine Art Sturm, der in dem Entzücken keine Schranken kannte“. Sie wurde der Liebling des Münchner Publikums.

Carl Maria von Weber wurde ihr „Fan“, er hielt ihre Leistung für einzigartig. 1823 meinte er: „Ich wusste noch gar nicht, dass ich so etwas Schönes geschrieben. [...] sie sang die süßeste Wehmut in die Seele [...] und die reinste Träne in das Auge.“

Am 8. April 1823 kam ihre Tochter Maria zur Welt, doch bereits im Juni stand sie wieder auf der Bühne. Eine große Tournee führte sie nach Leipzig, Hamburg und Berlin. Eine Zeitung schrieb: „Dass Desdemona (Madame Vespermann) wieder mit einer Kunst und Kraft in der Stimme sang, die sich selbst zu vermehren scheint [...]“. Besonders häufig aber gastierte sie in Wien. Das nahm ihr das Münchner Publikum übel. Es hatte Angst, sie könnte „abwandern“. So hat man ihr einmal nicht applaudiert, „weil diese Sängerin im Verhältnis der Zeit ihre Stimme anderwärts mehr als in der Heimat erschallen lässt“.

Ab dem Sommer 1826 fühlte sie sich hin und wieder unpässlich und sie musste Auftritte absagen. Am 21. Januar 1827 stand sie zum letzten Mal auf der Bühne. Nur wenige Wochen später, am 6. März 1827, starb sie im Alter von nicht ganz 28 Jahren. Ihre letzte Ruhestätte fand sie im Alten Südfriedhof (18-14-11/12).

In der Zeitschrift „Flora“ vom 9. März 1827 konnte man lesen: „Gestern Nachmittag fand das Leichenbegängnis der Sängerin Klara Vespermann auf eine sehr feierliche Art und Weise statt. Eine unzählbare Menschenmenge aus den Ständen hat-



Lithografie „Klara Vespermann (1799–1827)“ von Franz Hanfstäengl

te sich auf dem Kirchhofe versammelt und umgab in wogenden Massen den Leichenzug. [...] Am Grabe wurde von dem k. Hofmusik-Personal ein feierliches Grablied von Herrn Kapellmeister

Stunz abgesungen. Viele der Tausende, welche oft von den Tönen dieser großen Sängerin entzückt und erhoben waren, waren mit Rührung und Trauer erfüllt“.

Erika Weinbrecht

Literatur: Au Giesing Haidhausen, 100 Jahre bei München (Festschrift, 1954); Vergessene Münchnerinnen (von Adelheid Schmidt-Thomé, 2017); Kunst und Memoria Der Alte Südfriedhof in München, 2014; In der Münchner Vorstadt Au (Hermann Wilhelm, 2003); Sie haben in München gelebt, 2012; Lithografie „Klara Vespermann (1799–1827)“ von Franz Hanfstäengl

EIN VEREIN FÜRS VIERTEL

Wir in Giesing e.V.

Giesing will sein „Ois Giasing!“-Festival behalten und gründet einen Verein: Seit 2019 veranstaltet Wir in Giesing e.V. große und kleine Konzertformate für die Menschen von nebenan – und bringt einmal im Jahr den Stadtteil zum Brodeln.

2019 ist der Fortbestand des 2017 von Real München e.V. entwickelten Festivals „Ois Giasing!“ der Anlass zur Gründung des kleinen Stadtteilvereins Wir in Giesing e.V. Der junge Verein startet mit viel Euphorie in sein erstes Festival, das ein großer Erfolg wird.

Pandemiebedingt wird 2020–2022 aus dem großen Fest ein „Stretch-Festival“: eine Reihe kleiner Open-Air-Konzerte im Stadtteil. Von Juni bis November spielen wöchentlich lokale Bands für ein kleines Publikum mit viel Abstand im Freien. Die vom Kulturreferat geförderte Konzertreihe „Giesing is a feeling“ wird nach dem Ende der Pandemie fortgeführt.

Und auch im Winter wird der Verein erfindet: mit dem Pop-Up-Mini-Adventsmarkt vor der TeLa-Post und der Kultur-Support-CD „Freezing in

Giesing“ gibt es eine kleine pandemiekonforme Alternative zum ursprünglich geplanten Wintermarkt auf dem Grünsplatz.

Seit 2023 ist auch das Kulturfestival zurück: Am letzten Samstag in den Sommerferien feiert Giesing seine Vielfalt und seine Menschen.

Ob Musik, Kunst, Wissen oder Kulinarisches – an diesem Tag teilt jede*r, der möchte, was sie oder ihn begeistert. Einrichtungen, Ateliers und Geschäfte öffnen ihre Türen und Menschen präsentieren an öffentlichen Orten die Vielfalt ihres bunten Stadtteils. In den Parks, auf Plätzen, Straßen und in den Höfen spielt Musik. Orte bekommen Gesichter, Gesichter bekommen Namen. Und Tausende Menschen nehmen sich Zeit, ihr Viertel zu erkunden und sich mitreißen zu lassen.

An diesem Tag und darüber hinaus kann man hier spüren, was dieses Festival ausmacht: Begeisterung ist einfach ansteckend.

Ruth Feile

Seit 2019 veranstaltet Wir in Giesing e.V. das Stadtteil-Kulturfestival „Ois Giasing!“, seit 2020 die Konzertreihe „Giesing is a feeling“.



Foto: Marie Lehmann

Wer „sein“ Giesing am 13. September 2025 teilen und mit einem Spielort am Festival teilnehmen (oder woanders mithelfen) möchte, kann sich (gerne bald!) per Mail beim Verein melden. Wer das Festival unterstützen möchte, kann dem gemeinnützigen Verein eine Spende zukommen lassen.

Wir in Giesing e.V. c/o Stadteilladen

Tegernseer Landstraße 113, 81539 München

E-Mail: hallo@wir-in-giesing.de

IBAN: DE19 7019 0000 0002 6646 90

Unsere Literaturtipps zum Thema „Begeisterung“

Hummel, Inke

Ups, ich komme in die Schule

Eine Vorlesegeschichte zum Schulstart mit Gesprächsanregungen

Wildhildas erster Schultag steht bevor, doch sie fühlt Angst, Aufregung und Ungewissheit. Warum freuen sich ihre Freunde so auf die Schule?

Neben den positiven Gefühlen zur Einschulung zeigt dieses Buch auch die negativen Gefühle und vielfältigen Emotionen, die diese Veränderung mit sich bringt, und spricht sowohl Kinder an, die besorgt sind, als auch solche, die sich freuen.

Eine Übersicht am Kapitelende bietet Impulse und Ideen für Eltern-Kind-Gespräche.



Adebahr, Felix

Felix – Sinn & Sinnlichkeit der grünen Küche

55 vegane und vegetarische Sternerezepte
Erlebe die Vielfalt der pflanzenbasierten Küche!

Felix Adebahr bietet nicht nur Rezepte für vegane und vegetarische Gourmetgerichte, sondern beleuchtet auch die Sinnlichkeit und Qualität der Zutaten. Lass Dich von Felix auf der Reise zu einer grünen Ernährung begeistern.

Schlessler, Thomas

Monas Augen – eine Reise zu den schönsten Kunstwerken unserer Zeit

Roman

Mona ist ein eher sensibles zehnjähriges Mädchen. Als sie für eine Stunde plötzlich ihr Augenlicht verliert, stürzt das die ganze Familie in große Sorge, da die Gefahr einer bleibenden Erblindung besteht. Ein Arzt empfiehlt, Mona von einem Kindertherapeuten behandeln zu lassen. Großvater Henry, der Mona einmal wöchentlich dorthin begleiten soll, hat allerdings eine andere Idee: Fortan besuchen sie heimlich Museen und sehen sich jedes Mal nur ein Bild intensiv an. Henrys Begeisterung für die Kunst steckt auch das Mädchen an und die beiden nähern sich Bild für Bild dem Grund für Monas Leiden.

Maier, Stefan; Hagen, Jeanette

Held*innen des Alltags

30 Menschen engagieren sich für Umwelt und Gesellschaft.

Ein Mutmachbuch

Jeden Tag leisten Menschen wie du und ich durch ihr Engagement einen wichtigen Beitrag für ein stabiles Klima. Mit den Geschichten von 30 Menschen ist dieses Buch ein „Mutmachbuch“, das Dich dazu anregen soll, selbst aktiv zu werden.

münchner
stadtbibliothek

Öffnungszeiten (mit Bibliotheksausweis): Di–Sa 8–22 Uhr, So 10–20 Uhr

Servicezeiten: Di–Fr 10–19 Uhr, Sa 10–15 Uhr

Medienrückgabe rund um die Uhr mit Bibliotheksausweis.

**NEUE
ÖFFNUNGS
ZEITEN**

Absender: Pfarrverband Obergiesing,
Sitz: Pfarramt Heilig Kreuz
Gietlstraße 2, 81541 München



Unser Titelbild zeigt einen Ausschnitt des riesigen Graffitis am Giesinger Umspannwerk in der Martin-Luther-Straße. Der Künstler WON ABC, den wir in unserem Heft porträtieren, zeigt Protagonisten der Münchner Räterepublik. Der Ausschnitt zeigt die Friedensaktivistin Sarah Sonja Rabinowitz. Aus ihrem Herzen flattern Tauben: das Symbol des Heiligen Geistes, das zu einem universalen Zeichen des Friedens geworden ist.